



Eine
ORATION,
Welche bey dem Christlichen Leibe
Begräbnis

Des **WolEdlen / Gestrengen / Mann-**
hafften vnd Ehrenvesten

Jacob Beck /

König. Majest. auß Dennemarcck vnd
Norwegen / ic. wolverordneten Stadthaltern
auff Desel / zu Gladfaxe vnd Boso Erbgelesen /
ist gehalten worden.

Welcher Anno 1621. den 11. Decem-
bris zwischen 5. vnd 6. Uhren des Morgens zu
Arensburg in Gott seliglich entschlaffen / Vnd den 28. Fe-
bruarij zu Carmell in die Kirche ist niedergesetz worden /
Gott verleihe vnd gebe S. Gestr. H. vnd allen Gläu-
bigen eine froliche Aufferstehung vnd die
ewige Seligkeit.

Gedruckt in der Königlichen See. vnd Haupt-
Stadt Riga in Lieffland / durch Nicolaum
Mollhn / 1622.



I. B.

H. M.



I 6 2 2.



Der Boledlen / vieler Ehr vnd Tugend-
reichen Frawen /

Helena Marschwein /

Des WolEdlen / Gestrengen / Mannhaften vnd Ehr-
vesten Jacob Beck Königl. Mayest. zu Dennemarck vnd Norwe-
gen / etc. wolverordneten Stadthaltern auff Desel / zu Gladfax vnd
Boso Erbgesessen hinterlassenen hochbetrübten Wittiben / mei-
ner freundtlichen vielgeliebten Fraw
Mutter.

M Eine Großschuldige Kindtliche
gehorsame Lieb vnd Trewe / seyn
E. WolEdle Tugenden vngespar-
tes Vermögens / sampt wün-
schung gnadenreicher Stärcke / Hülffe /
Trost vnd Beständigkeit zuvoran / WolEd-
le / vieler Tugend vnd Ehrenreiche / freundt-
liche vielgeliebte Fraw Mutter / Ob wol auß
sonderlicher neigung vnd begierde E. Wol-
Edle Tugend ich der anverwandtnüssen vnd
nahen Freundtschafft nach / damit vns die

A ij

gne-

gnedige vorsehung Gottes des Allmechtigen
(in dem ich mich mit deroselben lieben Toch-
ter Catharina Drop Ehelich vermahlet) zu-
samen gethan / zu jeder zeit mehr Frewde dan
Leidflagen zuzuschreiben / mich bequemen sol-
len / aber einer jeden lebendigen Creatur / We-
sentlichkeit / dem Glück nicht allein vnd der
Frewde / sondern auch viel vnd öffter man-
chem Leid vnd Trübnißen vnterworffen / vñ
allem irrdischen Leben das leibliche sterben /
dessen niemandes sicher ist noch seyn kan / ent-
gegen gesetzt vnd geordnet ist / vnd dann E.
W. T. hochgeehrter G. vnd jeso in Gott
ruhender Mann / die schuld der Naturen be-
zahlet / alse hab ich bisz dahero / bey vorab aber
wann ich an E. W. T. hohe vnd grosse
Bekümmernißen (so dieselbe des vntwieder-
bringlichen Verlustes halber tragen vnd ha-
ben würde) gedacht / keine fröliche stunde ge-
habt / in massen ich dann jeso empfinde vnd
spüre ein doppelte Betrübniße / Traurigkeit
vnd Herzeleid / dann anfänglich en empfinde

ich E. W. T. vielgeehrten Ehegaten tödtli-
chen abscheid / zum andern empfinde ich dero-
selben bekümmernißen vnd grosse traurig-
keit / so ihr hier auß erwachsen / vielmehr aber
empfind ich auch den grossen verlust vñ scha-
den / welcher vns allen durch des absterben
wird erfolgen. Wann dann nun Gottes vñ
wandelbarer wille in diesen seinen ziel also ge-
setzt vnd erfüllet / vnd die H. F. M. so einen
frommen Ehegaten hat zubüssen müssen / ich
auch sampt andern nachgebliebenen an ihm
einen lieben getrewen Vater verlohren / alse
sind wir schuldig / einen so grossen verlust zu
beweinen / vñ vmb eine solche vormals hoch-
erfrewliche gesellschaft zu seuffzen vñ zu fla-
gen / dennoch aber nicht so hefftig / wegen des
H. vorblichenen Edlen Mannes Jacob Beck
sol geschehen (als der nunmehr bey Gott die
ruhe empfindet) sondern vielmehr vnser-
halten / die wir allhie in so vieler müheselig-
keit der Welt geblieben / sintemal die Todten

ruhen in einem sicheren Pfort / aber wir lebendigen schiffen auff einem sehr gefehrlichen Meer / da wir / in dieses Lebens Unge-
stümigkeit vieler Steinklippen vnd gefehrlicher Charnotten wahrnehmen müssen / zu dem ist auch der lieben Frau Mutter / ohne alle meine Erinnerung guter Massen wol bekant / wie gute Conuersation wir bey vnd mit Gott haben / in Massen wir zu demselben gehen / wann wir sterben / auch ist dagegen der Tugendreichen Frau Mutter bewusst / wie vbel die Menschen gesinnet seyn / mit denen wir vnser Leben in dieser Welt zubringen müssen / Es sind auch vielgeliebte Frau Mutter
Sinck erliche vornehme herrliche Gewächse / welche nimmer frölicher wachsen / vnd reichere Früchte bringen / als wann sie von einem Ort zum andern gepflanget vnd fortgesetzt werden / vnd ist warlich ein seliger gewünschter Wechsel auß dem wüsten vnd unlustigem Acker dieser schnöden Welt versetzt wer-

735
werden in das himlische Paradeiß Gottes / vnd in den Lustgarten des ewigen Lebens / da wir alle Seligkeit / allen Reichthumb / alle ewige vnd himlische Frewde / vnd die Krone der Ehren ewiglich haben vnd tragen werden / so ist es demnach auch billich / was vnser Herr Gott zu trewen Händen anbefohlen / daß wir ihme dasselbige gehorsamlich wann ers von vns erfordert / wiederumb folgen lassen / als bey dem es am besten verwahret / vnd am herrlichsten gezieret wird / Es ist auch allein bey Gott vollkommene Frewde vnd Seligkeit / in dieser Welt ist alles mit Elend vnd Bitterkeit vermischet / also weiß ich / freundliche liebe Frau Mutter derselben meinem geringen Verstande nach in diesem betrübten Fall / keinen bessern Rath zu geben / als daß dieselbe diesen vnwiederbringlichen Fall Gott heimstelle / zumahlen er vns allen den Gedultspiegel seines lieben Sohns vorgestellet vnd befohlen / zu diesem ende desselben

ben Fußstapffen nachzufolgen / sintemahlen
derselbe besser weiß / was Er vns solt geben /
als was wir sollen erwehlen / wollet also hier
ein ewres hochbegabten Verstandes gebrau-
chen / dann alles was die Menschen schaffen
vnd befehlen / kan man entweder in den wind
schlagen / widersprechen oder wol gar abstel-
len / aber was Gott befehlet / das muß vntwi-
dersprechlich geschehen / vnd was Er haben
wil / das müssen wir für recht erkennen / vnd
gut heissen / dann vnmüglich ist es / daß der et-
was vnrechtes schaffen kan / welcher die hö-
chste Gerechtigkeit selber ist / Darumb bitte
ich vnd rahte von herzen / daß die liebe Frau
Mutter wolte zu frieden seyn / mit dem / was
Gott durch seinen Göttlichen Willen hat er-
füllet / vergleichen derowegen ewren Willen
mit dem Willen des Allerhöchsten / vnd be-
geret mehres nicht / als Gott begeret / dann
Gott allein weiß alles / vnd was er weiß /
daran irret er nicht / dann er hat E. W. E. Z.
Ehe.

736
Ehegaten Leben so kurz abgebrochen / dage-
gen aber ewer Leben noch ein zeitlang erwei-
tern vnd fristen wollen / Gott der Allmechti-
ge wolle dieselbe vns allen zu sonderlichem
Trost noch lang dabey erhalten / ober das so
hilfft auch wider den Todt kein Panzer / wes
Standes auch der Mensch ist / vnd weiln daß
die Göttliche Allmacht dermassen in allen
Ständen keinen vnterscheid machet / wer ist
dann derjenige / der sich vnterstehen darff ein
Richter zu seyn / ober solche tieffe Göttliche
Geheimnissen.

Haben derohalben schließlich / E. W. E.
Z. also meiner vielgeehrten Frauen Mutter
ich diese geringe Oration / welche ich in Sein.
Best. H. Leib Begräbnis gehalten / darumb
zuschreiben wollen / nachdemmal ich anfäng-
lichen es dafür würdig geachtet / daß S. G.
Herrl. Leben mit einer kurzen Beschreibung
auff die Nachkommende gebracht werden
möchte / vnd ob wol solches nicht zur gnüge /
B wie

wie es der Edle Mann wol würdig gewesen/
geschehen / dennoch so hat mein danckbares
Gemüte gegen S. Gestr. Herrl. mich dahin
verpflichtet gemacht / etwas nach seinem
Tode / so viel mir darein Gott Gabe verle-
hen zu decantiren vnd an Tag zu geben.

Zum Andern weil ich auch bey S. Gest.
Herrl. im letzten selbst gewesen vnd gesehen/
wie seliglich / Christlich vnd sanfft er die Tage
dieser zergänglichkeit beschlossen / hat nicht ei-
nen schnellen bösen Todt genommen / sondern
ist wie ein Lichtlein außgangen / hat seine
Seele dem HERN Christo im wahren Glau-
ben / als ein thewres wehrtes Kleinod befoh-
len / vnd also das beste darvon gebracht / Die
jenigen mögen trawren / derer Freunde vbel
gestorben sind / aber das ist gewiß / daß Sein.
Gestr. Herrl. Leib nicht allein sanfft schläfft /
sondern seine Seele ist bey dem Ersherkogen
des Lebens / dem er sich in seinem ganzen Le-
ben

737
ben ergeben / vnd in seine Hände befohlen / vnd
allda ruhet er von seiner Arbeit / Mit ange-
hengter dienst. Söhnlicher Bitte / E. WolE.
Z. also meine vielgeliebte Frau Mutter / wol-
le diese meine geringe dedicirung sich wol ge-
fallen lassen / vnd meine vielgeliebte Frau
Mutter / wie vor gespüret / ja nicht allein ge-
spüret / sondern auch vielfeltig genossen / seyn
vnd bleiben / Welche ich hiemit in GOTTES
GnadenSchutz sampt allen angehörigen zu
allem glücklichen wolergehens befohlen vnd
mich in derselben Liebe geschlossen haben /
Datum Dolltest den 13. Martii, Anno 1622.

E. WolEdle Z.

Dienstwilliger vnd gehorsamer Sohn/
diemeil ich lebe

Friderich Budde/
S. Matthias Sohn.

B II

Fol-



Folget nun die Oration.

WIE Edle/ Achtbare/ Mannhafte/
Ehrwürdige/ Würdige/ Wolgelahrte/ Er-
bare/ Ehrenveste/ günstige liebe Herren vnd
insonders zuverlässige gute liebe vnd wehrte
Freunde/ In den bitteren/ hohen vnd grossen
Schmerzen/ die ich/ was sage ich von mir/ vielmehr die
WolEdle/ vieler Tugend vnd Ehrenreiche Frau Helena
Marschwein/ iezo trawrige vnd hochbetrübtte Wittibe/
vber den tödlichen hinscheid ires vielgeehrten herzlichen
Ehegaten/ des WolEdlen/ Gestrengen/ Mannhaften
vnd Ehrenvesten Jacob Beck/ König. May. auß Den-
nemarck/ etc. wolverordneten Stadthaltern auff Desel/
zu Gladsax vndd Boso Erbgeseffen/ wie auch dero mehr
mit angehörigen vnd nahen Verwandten empfangen/ ist
vns noch ein sonderlicher angenemer Trost/ daß nicht al-
lein die jenigen/ welche S. G. H. mit nahen Blutsfreunde
schafft vnd sonsten verwandt seyn/ seines Verblichens
herzlich betrübt seyn/ sondern auch in der ganzen Welt/
so weit das Geschrey von S. Gestr. H. Lob vnd Tugen-
den erschollen/ niemand bißdahero gesehen/ der nicht eben
das mit mir betrawret/ was wir betrawren/ vnd darüber
von

728
von grund des Herken erseuffzen/ Dann wen wolte S.
Gestr. H. mit deren wir so einen mächtigen Schatz so vie-
ler herrlicher vnd hochberühmter Tugenden verlohren/
tödtlicher abgang vnd hinsfall nicht bewegen. Meine viel-
geliebte Frau Mutter spüret in dem ihrem trefflichen
Verlust/ daß der/ auff welchen sie ihre ganze Hoffnung
vnd Zuversicht gesetzt/ die andern aber ihren freundli-
chen vnd allerliebsten Vater/ durch dessen fleiß/ sorge vnd
fürsichtigkeit/ sie auff Erden ihren besten Schatz an ihm
verlohren/ diß Landlein Desel wünschet vnd seuffzet/ nach
seinem getrewen Vater vnd lieben Obigkeit/ der nicht al-
lein mit dem Nahmen/ sondern auch in der That dessen
grosser vnd getrewer Vater gewesen/ in dem daß ers mit
seiner auffsicht/ trew vnd beystand dahin gebracht/ daß
ihn mit fug keiner beschuldigen kan/ daher dasselbe iezo
mit trawrigen vnd ganz weinenden Augen umbsicht vnd
fraget/ wo er geblieben/ vnd also lamentiret: cum deniq;
homines nostra intelligimus bona, cum, quæ in potesta-
te habuimus, ea amilimus. Nun verstehen wir erst das
gute/ dessen wir theilhaftig gewesen/ nach dem mahl wir
seiner entberen müssen/ den wir gehabt. Da hinwider trö-
stet vnser alle betrübtte vnd trawrige Gemüter/ daß S.
Gestr. H. von hinnen in ein besser vnd köstlicher Leben/
auß dem irrdischen in das himlische/ auß dem mühseligen
in das gerühliche abgewandert/ gleich einem Wanders-
mann/ der/ nach langer Reise/ Unlust vnd Mattigkeit
sich nach der Herberge sehnet/ vnd der halben billich nicht

B ij

zube-

zubetravoren / besondern wir vielmehr vns ober ihn zuer-
fretwen / vnd Gott dem Allmächtigen zu danken haben /
daß er vns diesen löblichen Königl. Herrn Stadthaltern
verliehen / an dem zun ewigen Zeiten alle Frommen ein
Exempel / dem sie nachzufolgen haben. Die Schaar aber
der Bösen vnd Gottlosen / deren die Welt voll ist / ein Ge-
dachtuß für dem sie sich fürchten vnd schewen müssen /
befinden / vnd diese seynd allein / so in diesem allgemeinen
Leid vnd Betrübniß nicht trawren / wann sie aber erken-
neren vnd verständen / was sie an S. Gestr. H. gehabt /
würde sie ihrer Narrischen Fröligkeit balde gerewen / daß
sie werden befinden vnd im Werck spüren / daß die scharffe
der Gerechtigkeit hierdurch nicht auffgehoben / sondern
nur allein geendert worden / ja ich sage / es müste einer ein
stein / oder eisern hartes Herze haben / der sich ober dem
tödlichen abgang solcher hoch Adeltichen Person (der
nicht allein auß einem herrlichen Adeltichen Stammem
geboren / sondern auch mit vielen trefflichen Gaben von
Gott für vielen andern gezieret) nicht bekümmerte / pfe-
get man doch Leid zu tragen ober einen / mit dem man et-
wa geringe Conversacion vnd Freundschaft gehalten ;
oder dessen Lob vnd Ruhm man von ferne / wie ein bren-
nendes Liecht am spaten Abend glanzend gesehen. Wie
vielmehr solte das seyn / ober diesen gewesenenen klaren
Stern / der bey vnd omb vns / in diesem vnserm Polo, in
dieser Dicion vnd Ländlein geleuchtet. Wann ich mich
dann Gedt dem Allmächtigen (deme wir S. Gestr.
Herr,

799
Herrlig. mit vnserm demutigen Gebete zu Gnade vnd
Barmhertigkeit befohlen) zu Ehren von S. Gestr. H.
vnsterblichen Lob vnd Ruhm etwas zu reden unterwun-
den / aber so stehet sehr zu befürchten / daß ich zu solchem
Vorhaben viel zu wenig / auch wol dem vortrefflichen
Redener Ciceroni vnd Demostheni von S. Gestr. H.
Tugenden aller gebühr nach die laudes zu declamiren
nicht weinige consideration geben würde / daher vielmehr
möchte verkleinern / dann der gebühr nach heraus strei-
chen / Aber dieweilen ich dennoch ihr WolEdle T. alse
jeko hochbetrübtten Wittiben / vnd meiner großgebietens-
den Frau Mutter / die mir solche Last auffgelegt / Mütter-
lichem befehligh vnd geheiß nicht wiederstreben sollen / wer-
den sie mich ihrer Mütterlichen Zuneigung nach / ent-
schuldigt halten / auch solcher letzten dienstleistung zuer-
zeigen / mich schuldig erkenne. Beu den Griechen / wie
auch bey den alten Römern ist gebräuchlich gewesen / daß
der sich omb Vaterland wol verdienet / oder sonst mit ho-
hen Tugenden / als Tapfferkeit / Geschicklichkeit / hohen
Verstand vnd Gerechtigkeit gezieret / demselben nach ab-
sterben eine Statua oder Ceule zu Ehren auffgericht wor-
den ; darbey jederman der grossen Tugenden des Ver-
storbenen sich zu erinnern / vnd darneben ein Exemplum,
solchem nachzufolgen hatte. Were ein solches auch bey
vns gebräuchlich / so were es doch vnndötig / vnserm in
Gott ruhenden H. Stadthalter eine solche Columnam
auffzurichten ; sintemahl S. Gestr. Herrl. hoher Ruhm
vnd

und vnausfleschliches Lob / so weit der Edle Nahm in der Welt außgebreitet / selbst bezeuget vnd redet / was er für ein Mann gewesen / vnd wie die Lateiner sagen : Leonem ex unguibus mercur, den Löwen auß den Klawen erkennet. Vnd wer mit S. Gestr. Herrl. vmbgangen ist / der weiß vnd muß bekennen / daß er von G. D. dem H. Erren mit vielen herrlichen Gaben begnadet gewesen. Anno 1568. ist dieser vortrefflicher Mann an diese Welt geboren / hat jeko noch einen Bruder im Leben / als den vortrefflichen Mann Sivert Beck / zu Froste Erbgessen / welches grosse Tugend auch hier auß zu ersehen / daß er höchstgedachter ihr Königl. Majest. zu Dennemarck Oberkrentmeister ist / Was sonst S. Gestr. Herrl. Stamm / Linea vnd Vhralt des Adelicen Geschlechte anlangende / habe ich solches vnnötig erachtet / in dieser bekräftigten frequens zu repetiren, sintemahl es notorium jeko auch auff der Kanzel ist berüret / vnd wird auch keiner zu finden seyn / der da das Widerspiel halten könnte. Nachdem nun S. Gestr. H. durch deroselben hoch Adelicen lieben Eltern anleitung vnd anführung / bald neben der ersten Mütterlichen Milch / auch den Samen der wahren Gottseligkeit genossen / vnd so viel das zarte Jugentliche Alter ertragen mag / zeitig mit dem Saft der freyen Künsten erfüllet / als hat er bald / durch fürtrefflichkeit seines Verstandes / vnd mit sonderm Ruhm seines Fleisses / viel seines gleichen vbertroffen / da er etwas zu Jahren kommen / auch seiner Tugend vnd Geschicklichkeit einen besten

beständigen grund gelegt / hat er in des Römischen Reichs Academien der Rechten vnd der Sprachen wie auch anderer freyen Künsten / die ein Adeltiche Person zieren / als einer der seinen langwirigen Durst zu leschen begehret / völlige vnd genugsame wissenschaft geschöpffet / auch vnter andern zu Kossack vnd Wittenberg viel vortreffliche Männer gehöret / wie ich dann selbst oftmals mit ihm conuersiret vnd vnter andern berichte bekommen / was es zu der zeit für einen zustand der örter gehabt / vnd was er daselbst gesehen vnd gehöret / Weiln er auch hier auß vieler vornehmer Könige vnd Fürsten Pallatien vnd Höse / als in Spanien / Engelland vnd Teutschland / auch der gleichen örter besucht / ist darauff erfolgt / daß S. Gestr. Herrl. nicht allein vielen an Künsten vnd Ritter schafft vortrefflichen Leuten kund worden / vnd durch deroselben gemeinschaft / das Bleich Adelicen Höflichkeit mehr vnd mehr sein Gemühte erzündet / sondern auch wegen damals grünenden vnd bald hernacher zeitliche Früchte seiner vortrefflichen Tugenden vnd Geschicklichkeit / sonderlichen Ruhm vnd Gunst erworben / Es hat auch sein vnsterbliches Ehrenbegieriges Gemühte nicht Ruhe haben können / bis er seinen Friedes Tugenden / ihren Schmuck / mit Wissenschaft der Krieges geschäfte / als mit einer sonderlichen zier des Adels vermehren möchte / daher als S. Gestr. Herrl. zu Mannlichem Alter gelangt / ist er fort von den Vier General Gubernatoren des Reichs Dennemarck / die domahln in den Jüngentlichen Jahren / dieses unsers hochlöblichen Königs regierten / wegen sei-

ner Geschicklichkeit vnd Experientz, dem Großmächtigen Könige auß Engelland vnd Schottland/der domahls im Reich Dennemarck war/ auffzuwarten verordnet worden/vnd wie er mit dem schein solcher Tugenden / die Augen vnd das Gemühte höchstgedachter ihr Königl. Majest. auß Dennemarck vnd Norwegen berühret/ist er von Ihr Königl. Majest. vor einen Hoff Juncern lange zu Hoffe mit 5. Pferden bedienet gewesen / vnd in solchen seinen Diensten bey höchst. Gnaden Ihr Königl. Majest. wol gelitten / auch viel Reisen mit Ihr Königl. Majest. gethan/darauff auch folgendes von höchst. Gnaden Ihr Königl. Majest. für einen Schloßherrn auff der Königl. Grenze Vestung mit nahmen Warburg 10. Jahr gewesen / welches S. Gestr. Herrl. auch in aller Treu vnd Aufrichtigkeit verwalter. Item zu einem Admirall mit der ersten Fluchte nach Kalmer in dem letzten Kriegswesen verordnet/darnach die vorlehung mit nahmen Allerheiligen Kloster 3. Jahr mit fleiß vorgestanden/Item die vorlehung Froste Herrit/vnd zu lezt zu einem Stadthalter dieses Ländleins / allda er auch sein Leben geendigt / welches Land S. Gestr. Herrl. 9. Jahrlang mit solchem Ruhm/seiner Treue vnd Redlichkeit / Standhaftigkeit/Aufrichtigkeit regiert / daß ihm auch kein Ehrliebender anders mit Warheit wird nachreden / vielweinig darthun können. Die Gelarten erzehlen fürnemlich dreyerley Gaben an einem Menschen/ als erstlichen Bona animi, das seyn die Güter oder Gaben des Gemühtes oder des Verstandes/welche die aller edelsten vnd besten seyn / also

Ver.

Verstand/ Weisheit/ Vorsichtigkeit/ Demut / Gottesfurcht/ Glauben/ Warheit/ Gerechtigkeit/ Barmherzigkeit/ Ehrbarkeit vnd dergleichen. Zum andern Bona corporis, die Gaben des Leibes / als rechtschaffener wolgestalter Leib/ Gesundheit / Stärke / Schönheit vnd dergleichen/ Zum dritten Bona fortunæ, das ist Gaben des Glücks/ als daß man eines Ehrlichen herkommens ist/ von frommen redlichen Leuten geboren / Item Reichthumb/EhrenNempter/Jährliches einkommend Geld vnd Gut. Es seyn aber diese drey gar selten bey einem zusammen zu finden. Denn gemeinlich eins oder das ander an einer Person desideriret wird. Da entweder Reichthumb ohn Wit/ Stärke ohn Weisheit vnd Vorsichtigkeit; ein statliches herkommen ohne Güter vnd gemeinliches außkommen zu sehen. Wie der meiste theil der Menschen solches für Augen stellet. Der nun diese drey bona oder Gaben vom höchsten Gott erlanget/der ist billich für andern glückselig zu achten/ als der mit einer prerogativa der Natur vielen andern fürgezogen. Nun muß man ja bekennen / daß Gott S. Gestr. Herrl. mit diesen dreyerley Gaben vnd Gütern reichlich begnadet hat/sintemahlen es sich augenscheinlich an ihm außgewiesen/ daß er an Verstand grosse Gaben gehabt/so ist er auch in seiner Jugend vnd Männlichem Alter ein frischer gesunder Mensch gewesen/ dazu eine seine ansehnliche Heroica persona & natura, hat ihm auch fürs dritte an Ehre vnd EhrenNemptern vnd Adliches einkommen nicht gefehlet/welches ihm dann dazu gedienet / daß er dardurch

E 11

sein

sein Hochadeliches vhraltz Geschlechte nicht obsecuriret,
besondern vielmehr berühmter gemacht. Dieweiln dann
dieser vnser in G^ott ruhender Herr Stadthalter solches
bey seinem Geschlechte gethan hat / so kan man ihm auch
mit Warheit nicht nachsagen / wie Cicero dem Salustio
auffgerucket / da er zu ihm spricht: Tutius majoribus vi-
cā, quam turpiter egisti, offudisti tenebras, das ist / Du
hast deinem Geschlechte einen Schandflecken angehen-
cket mit deinem schandlichen Leben / ego meis majoribus
virtute praeluxi, ich aber saget Cicero ferner / habe es meis
nen Vorfahren mit Tugenden zuvor gethan / wie vor-
fürzlich erwehnet. Aber ich muß viel mit wenig Worten
andeuten / denn so mein Gemühte S. Gestr. Herrl. Tu-
genden sämplich vnd sonderlich zu durchlauffen geson-
nen / würde es mir ehe an der zeit / denn an der materia
manglen / wodurch dann E. E. M. G. ich mehr ein ver-
druß / dann eine lust zu zuhören machen würde / darumb
schreibe ich zum vbrigen / da er sein Gemühte zur Heyrath
tung begeben / hat er der WolEdlen vnd Viel Tugend-
samen Frauen Helena Marschwein / seiner jetzt hochbe-
trübten hinterlassenen Wittiben / Des WolEdlen / Ge-
strengen / Mannhafften vnd Ehrenvesten Jürgen Mar-
schwein zu Dubeck vnd Holgarn Erbgessen / Königl.
Majest. zu Dennemarcken hochbetrauter Reichs Rath /
verordenter Schloßherr auff Silbissburg eheliche Toch-
ter / die da zu vorn / dem auch WolEdlen / Gestrengen /
Mannhafften vnd Ehrenvesten Arell Droop zu Allerup
Erbgessen / höchstgedächter Ihr Königl. Majest. Prä-

ident

ident zu Vffen Alosier in Norwegen gelegen / vermählet
gewesen / ehelichen Glauben versprochen / vnd ist die Hoch-
zeit mit dem jetzigen in G^ott ruhenden Herrn Stadthal-
tern Jacob Becken in gegenwart Ihr Königl. Majest.
vnd ein guttheils des Schonischen vnd Seelandischen
Ritterschafft / auff der Königl. Vestung Warburg mit
grosser solennitet celebriret vnd gehalten worden / mit
welcher er dann auffis freundlichste gelebet 19. Jahr / vnd
mit ihr 3. Söhne vnd 1. Tochter gezeuget / davon noch 2.
im Leben / als der Edler vnd Ehrenveste Jochim Beck /
vnd dann die Edle / Viel Tugend vnd Ehrenreiche
Jungfrau Anna Beck / welche der liebe G^ott lange er-
halte / auch ein sehr Christliche vnd G^ott wolgefällige
Ehe mit einander gehabt.

Nach dem mahl nun der Edle Beck seine Reise an-
gelegene Geschäfte zu verrichten / nach dem Reich
Dennemarck vorgenommen / hat er sich offtmahls vor-
der zeit beklagt / vnd diese seine gehabte langwirrige Krank-
heit schon gefühlet / auch sich im Reich in der Arzten han-
de begeben / aber wenig besserung vernommen / wie er sel-
ber pflegete zu sagen / mich verlangete sehr ins Reich / da-
mit ich mich allda möchte curiren lassen / vnd noch viel
herzlicher verlangete mich / ehe ich widerumb auß ihrer
Schur kam / vnd ob er gleich einen erfahrenen Arzten mit
nahmen Doctor Danckert / welcher in keinem wege zu la-
ssem / gebrauchet / hat es dennoch nicht helfen wolten / vnd
ist bey ihm wahr worden des Poeten Vers: Non est in
medico semper releuetur ut aget, es ist am Arzte nicht

E iij

alle

allezeit gelegen / daß der Krancke geneset. Zu dem auch kein Kraut in irgend einer Apotecken zu finden/daß vom Tode errette. Nach dem S. Gestr. H. solches alles empfunden/vñ ohn zweiffel das ende seiner letzten Reise vnd seines Lebens gegenwertig zu seyn vermercket / hat also hernacher nichts mehr gewünschet / als daß er auß dem vnrainen Meer dieser Welt / nur balde an den Pfort des ewigen Lebens gelangen möchte / derowegen seine müde Seele gegen den gefehrlichen Weg ihrer Reise/ mit der heilsamen Begekost des Leibes vnd Bluts vnseres einigen Erlösers Jesu Christi versorget vnd gelabet/auch in solcher Gedult / bis an sein ende gefunden worden/ daß männiglich sich höchlich darob verwundert / Also ist der löbliche Mann/welcher eines langen Lebens wol würdig gewesen / auß diesem Leben genommen den 11. Decembris zwischen 5. vnd 6. Uhr des Morgens im 53. Jahr seines Alters / vnd wolle dieser hochberühmter Mann/ vnter den hochedlen hochgelehrt / vnter den hochgelehrten hochedel gewesen/vnd wie Salomon sagt/Preciosi spiritus vir intelligens, ein verständiger Mann ist ein tewre edle Seele / auch sich alle wege so ritterlich vnd männlich verhalten/ daß ich mit gutem fuge den Degen / den er Männlich geführet nach wolhergebrachter alter Deutschen Manier auff seinen Sarcf legen thue / zur anzeigung seiner kühnlichen thaten vnd tapfferkeit. Dann ob vns wol der Edle Mann durch den Todt entzogen / machen doch seine Tugend / daß er vns gleichsam lebendig vor den Augen schwebet / die ihn auch in vnsern Herzen nicht

1728
nicht ersterben lassen / die Tugenden erhalten S. Gestr. Herrl. angewendten löblichen regierung vnd zustandes/ mit welchen sich S. Gestr. Herrl. bey vns allen so verdienet gemacht/daß wir deren nimmermehr vergessen können/verhalben lebet vnd schwebet der edle Mann/wie wir gewiß verhoffen sollen / mit allen lieben heiligen Engeln vnd außerwehlten ins Himmels thron/dahin er in seinem ganzen Leben getrachtet/Er lebe/der hochberühmter vnd frommer Mann/der sich vmb jeder menniglichen wol verschuldet/der diß Landlein Desel wol vnd löblich regieret : der ein lebendig Ebenbilde gewesen aller löblichen Regenten/an dem sie genugsam lobwürdiges finden/nachzufolgen : Darnach sich alle Ritter vnd Adeliches Standes Personen zu bespiegeln / vnd darneben zu beflüssigen haben/daß sie S. Gestr. Herrl. gehalten Tugenden mögen theilhaftig werden : Der S. Herr / der ein sonderliche Zier seines Geschlechtes vnd dieses Landleins/so lange er gelebet/gewesen : Die S. Seele / so vns mit ihrem freudenreichen abscheid ein groß vnd sehnlich verlangen nachgelassen : Der tapffer vnd hochberühmter Mann / welcher vns zu allem guten die grundfest gelegt/ das wir billich / seines löblichen Nahmens immer bey vns tragen/ vnd mit leiblicher begierde allzeit daran gedencken sollen/ vnd in summa ein rechter Areopagita. Der Barmherzige Gott vnd Himilische Vater / wolle vmb Jesu Christi willen der trawrigen vnd hinterlassenen Wittiben sampt aller angehörigen hochbekümmertes vnd sehr beschwertes Herz mit dem H. Geiste/ dem G. D. alles Trostes/ Präf.

kräftiglich trösten / lebendigen trost vnd gedult in dersel-
ben Hertz pflanzen / daß sie ihren willen in Gottes willen
mit gedult vnd demuth stellen / auch daß sie ihre gesunde-
heit / welche durch ein solch gantz trawrigen Fall sehr ge-
schwachtet ist / widerumb erlangen möchte / vñ endlich auch
seltz diesen Jammerthal (welche doch der liebe Gott vns
allen derselben lieben Kindern zu Trost lange verhüten
wolle) gesegnen / ein Christlich ende nehmen / vnd ewig sel-
lig werden möge. Es lest die WolE. Vieler Tugend vnd
Ehrenreiche Frau Helena Marschwein jetzo hochbetrü-
be Wittibe / E. E. N. gft. sampeltich vnd sonderlich annel-
den / daß wo S. Gestr. Herrl. jemand mit Schulden ver-
hafft were / vnd solches mit klar Hand vnd Siegel bewei-
sen könnte / so erbeut sie sich gantz williglich zu bezahlen / Es
thut sich auch schütteslichen die WolE die Frau Stad-
halterin / als jetzo nach gelassene Wittibe gegen E. E. N.
gunst. sampf vnd sonderlichen zum freundlichsten bedan-
cken / daß dieselbe ein zimlicher anzahl / auff ihr freundli-
ches bitten vnd begeren allhie erschienen vnd ihren G. lte-
ben Herrn den letzten Ehrendienst haben bezeigen / vnd
an seine Ruhestadt zu begleiten helfen wollen / woraus
Ihr danckbares Gemühte gegen S. Gestr. Herrl. zue-
sehen: Also ist noch ferner Ihr freundliches bitten / in
Schulken Hoff einzukehren / vnd daselbst das Traw-
mahl für lieb zu nehmen / Solches widerumb zu ver-
schulden / erbeut sie sich gantz willig.

Als
H
E